

DIE ZUKUNFT NICHT VERGESSEN

Zeichen der Hoffnung mitten im Chaos

Bruder Hans Eigner, verantwortlicher Bauleiter des Projekts Friedenszentrum Kit, berichtet aus Juba, Südsudan:



„Sie sind wie Blumen unter den Dornen und ich freue mich über die Würde, die sie ausstrahlen.“

Juba, das Zentrum von Gefechten

Der junge Staat Südsudan hat eigentlich noch gar nicht angefangen ein Staat zu sein. Die schweren Kämpfe im Juli haben wieder gezeigt, dass dieses Land ein Eldorado von Kriegsmachern, prinzipienlosen Opportunisten und machthungrigen Politikern ist. Die Regierung hat nicht ansatzweise einen Sinn für einen Rechtsstaat und für das Gemeinwohl entwickelt. Gesetzlosigkeit und militärische Arroganz bestimmen das Bild der Hauptstadt Juba.



Das neu erstellte Friedenszentrum Kit in der Nähe von Juba.

Hoffnung inmitten von Chaos

In diesem Kontext haben die 46 Orden im Land entschieden, ein Zentrum zur Förderung des Friedens und der Behandlung von Traumata in Kit, nahe der Hauptstadt Juba zu erstellen. Das „Good Shepherd Peace Center“ wird am 15. Oktober eingeweiht und wird menschliche und spirituelle Werte fördern. Die größten Herausforderungen sind: Feindschaft, Hass und Misstrauen unter den verschiedenen Volksgruppen, kaum ein Verständnis für ein Gemeinwohl und wie ein Staat funktionieren könnte, mangelnde Bereitschaft zur Versöhnung sowie das komplette Fehlen von nationaler Identität. Die Orden, zusammen mit der Ortskirche, wollen einen Kontrapunkt setzen und das christliche Menschenbild für einen friedlichen Süd Sudan eindeutig vorschlagen. Bei allem Dunkeln finden sich immer wieder Menschen, die nicht der Rauigkeit der Gesellschaft zum Opfer gefallen sind. Sie sind wie Blumen unter den Dornen und ich freue mich über die Würde, die sie ausstrahlen. Die Leitung des Zentrums werden Ordensleute aus verschiedenen Kongregationen übernehmen. Das Friedenszentrum mit Konferenz-, Tagungs- und Unterkunftsmöglichkeiten ist für eine Teilnehmerzahl von 120 Personen ausgerichtet. So wird mit Gottes Hilfe an einem Ort des Krieges der Friede keimen, der eine wahrhaft menschliche Entwicklung möglich macht. Möge Gott seinen Segen dazu geben.

Pater Gregor Schmidt-Bogdong berichtet aus seiner Missionsstation Old Fangak, Südsudan:



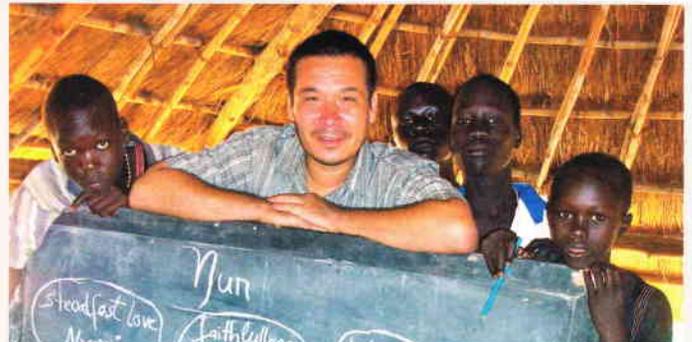
„Beten wir gemeinsam, dass die vielen unschuldigen Menschen im Südsudan endlich dauerhaften Frieden genießen können.“

Die einzige Pfarrei, die nie geschlossen worden ist

Wir sind immer noch drei Patres in Old Fangak: Christian (Italien), Alfred (Uganda) und ich. Wir halten seit über zwei Jahren Bürgerkrieg die Stellung. Old Fangak war die einzige Pfarrei der Diözese Malakal, die nie geschlossen worden ist. Wir betreuen über 80 Kapellen, wobei der aktuelle pastorale Raum ein Ausmaß von 7.600 qkm erreicht; dies ist halb so groß wie Schleswig-Holstein. Die Katholiken haben einen festen Glauben und tiefes Vertrauen zu Jesus Christus, wissen aber sehr wenig über Bibel und Kirche. Sie sind daher sehr dankbar für den Dienst der Comboni-Missionare, solange es noch keine eigenen Priesterberufungen gibt.

Herausforderung: Analphabetismus

Neben der pastoralen Arbeit sehen wir bei einer Analphabetenquote von über 80% eine der größten Herausforderungen in der Bildungsförderung. Die meisten Spendengelder verwenden wir für den Bildungsbereich. Das sind Stipendien für Schüler, die auf ein Internat geschickt werden. Des Weiteren finanzieren wir die Fortbildung für 75 Lehrer vor Ort. Wir betreuen auch fünf Dorfschulen und versorgen sie mit Schulmaterial. Ich selbst unterrichte in unserer Schule in Old Fangak die 7. und 8. Klasse. Wir haben vier Lehrer angestellt, wobei allerdings nur einer eine zweijährige Grundschulausbildung abgeschlossen hat. Besser ausgebildete Leute gibt es nicht. Wenn ich nicht auf pastoraler Wanderung bin, ist meine Hauptaufgabe die Leitung dieser Schule.



Pater Gregor unterrichtet in der Dorfschule.

Über die jüngste Entwicklung im Südsudan haben die Medien weltweit berichtet. Das Land kommt einfach nicht zur Ruhe. Es herrschen Chaos und Gewalt. Unsere abgelegene Region ist bisher weitestgehend verschont geblieben. Beten wir gemeinsam, dass dieser blutige Unsinn sein rasches Ende findet und die vielen unschuldigen Menschen im Südsudan endlich dauerhaften Frieden genießen können.